

China | Coronavirus | Maschinen- und Anlagenbau

Deutliche Einbußen durch COVID-19 für deutschen Maschinenbau

Deutsche Maschinenbauer in China sind im Krisenmodus. Schon 2019 fehlte es an Aufträgen. Nun kommen Produktionsausfälle, Liefer- und Serviceengpässe durch das Coronavirus hinzu.

18.03.2020

Von Corinne Abele | Shanghai

- ▶ 64 Prozent erwarten Umsatzeinbußen
- ▶ Logistik- und Transportbedingungen weiterhin problematisch
- ▶ Auch deutsche Maschinenbauer werden unterstützt

„Die Coronavirus-Epidemie trifft deutsche Maschinenbauer in China in einer schwierigen Phase“, erklärt Claudia Barkowsky, Repräsentantin des Verbands deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) in Beijing. Die Lage ist ernst, wie eine Blitzumfrage des VDMA in der Volksrepublik Ende Februar unter 131 Firmen ergab.

64 Prozent erwarten Umsatzeinbußen

Allein 64 Prozent der befragten Maschinenbauer rechneten mit sinkenden Einnahmen im ersten Halbjahr 2020, wovon 29 Prozent einen Einbruch von über 25 Prozent befürchteten. Rund ein Drittel hielt eine Einschätzung noch für verfrüht. Im Durchschnitt bewerteten die Umfrageteilnehmer die Auswirkungen des COVID-19-Ausbruchs auf ihre Geschäftstätigkeit in China als mittelschwer.

Bereits in der Herbstumfrage 2019 des VDMA im Reich der Mitte hatten 40 Prozent der Befragten ihre Geschäftssituation als schlecht eingeschätzt und damit 17 Prozent mehr als im Frühjahr. „Es war unser schlechtestes Ergebnis seit Umfragebeginn 2016“, erläuterte Barkowsky. Die Repräsentantin erwartet, dass 2020 ein schwieriges Jahr wird, „vor allem bei der Dynamik, die jetzt in Europa dazu kommt“. In einer Pressekonferenz gab der Verband am 12. März 2020 bekannt, dass die Produktion des Maschinenbaus in Deutschland 2019 im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 Prozent und die Aufträge um 9 Prozent rückläufig waren. Für 2020 wird ein reales Produktionsminus von 5 Prozent erwartet.

Ausbleibende Aufträge aus China spielen dabei eine Rolle. „Einige Kunden warten ab, wie 2020 verläuft und treffen erst dann Investitionsentscheidungen“, so Barkowsky. Die Vertreterin rechnet daher auch im zweiten Quartal 2020 mit einer schwachen Auftragslage in der Volksrepublik. Der Ausfall durch die COVID-Krise dürfte im Gesamtjahr nicht mehr aufzufangen sein. Damit könnte sich der Abstand zu den USA, seit 2018 der wichtigste Absatzmarkt für den deutschen Maschinenbau, im Jahr 2020 weiter vergrößern. Ins Reich der Mitte waren 2019 Maschinen im Wert von 18,8 Milliarden Euro exportiert worden und damit nur 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr.

Mitte März 2020 ist in China vielerorts die Produktion zwar wieder angelaufen. Der Normalbetrieb wird aber kaum erreicht. Dennoch verbessern sich damit auch langsam die Versorgungsketten. Ende Februar 2020 hatten noch 65 Prozent der Umfrageteilnehmer von unterbrochenen Lieferketten, sei es in der Volksrepublik (44 Prozent) oder außerhalb (21 Prozent) berichtet. Dabei produzierte keine der Firmen in der am stärksten betroffenen Provinz Hubei. Dennoch waren 76 Prozent der Befragten indirekt betroffen – sei es durch lokale Kunden, den Ausfall von Komponentenlieferungen aus der Provinz oder durch dort festsitzende Arbeitnehmer.

Logistik- und Transportbedingungen weiterhin problematisch

Am meisten Probleme bereitete die Logistik infolge der Abriegelung verschiedener Regionen während der Hauptphase des COVID-19-Ausbruchs (76 Prozent der Umfrageteilnehmer), gefolgt von verspätetem Produktionsbeginn nach den Chinesischen Neujahrsferien (75 Prozent) sowie Problemen mit dem After-Sales-Service aufgrund fast unmöglicher Reisefähigkeit im Land (69 Prozent). Erst danach wurden schwierige Versorgung (64 Prozent), Personalausfall (53 Prozent) und Zahlungsverzögerungen (38 Prozent) genannt. „Dabei kämpfen die Firmen häufig mit vielen der genannten Probleme gleichzeitig“, so Barkowsky.

Inzwischen sind eingeschränkte Liefer- und Transportbedingungen zunehmend in den Fokus gerückt. „Was nützt es, zu produzieren, aber nicht von Provinz A nach Provinz B liefern zu können?“, so die VDMA-Vertreterin. Während der Hochphase der Epidemie im Reich der Mitte wurden laut Experten rund 75 Prozent der Inlandsflüge gestrichen. Züge im ganzen Land standen still. Inzwischen haben einige Provinzen ihre Sicherheitsstufen verringert und damit auch die Transportmöglichkeiten erhöht. „Wir hoffen auf Licht am Ende des Tunnels“, erklärte Barkowsky. Denn die Lager leeren sich.

Auch deutsche Maschinenbauer werden unterstützt

Die chinesische Regierung hat sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene gerade für mittelständische Firmen Unterstützung zugesagt. Dazu zählt in der Regel auch der deutsche Maschinenbau. Rund 34 Prozent der vom VDMA in China befragten Firmen hielten Hilfsmaßnahmen wie die Erstattung von Sozialversicherungsbeiträgen, Steuererleichterungen oder Mietminderungen für nützlich. Hinzu kommen je nach Region weitere Vorhaben wie Unterstützung bei der Anschaffung von Schutzkleidung und Masken (beispielsweise in Shanghai, Chengdu oder Nanjing).

Reisebeschränkungen von Arbeitnehmern, sei es durch die Regionalregierungen oder durch die Unternehmen selbst, stellen in der Volksrepublik auch Mitte März 2020 nach wie vor ein Problem dar. Denn um den Betrieb aufzunehmen und aufrecht erhalten zu können, müssen unterschiedliche Auflagen erfüllt werden. Viele Werke haben daher Quarantäneregelungen für ihre Arbeiter erlassen, die während oder nach den Chinesischen Neujahrsferien nicht am Betriebsstandort waren. After-Sales-Service, Vertriebsaktivitäten, aber auch Wartungen werden so zum Problem.

„Wird ein Spezialist aus Deutschland benötigt, ist dies bereits seit einigen Wochen und in absehbarer Zeit nicht mehr zu machen“, erklärt die VDMA-Repräsentantin. Anfänglich waren vor allem begrenzte Flugmöglichkeiten und firmeninterne Reisebeschränkungen die Ursache. Inzwischen müssen über den Flughafen Beijing einreisende Ausländer generell 14 Tage lang in Quarantäne. Shanghai hat Deutschland in der Nacht zum 13. März 2020 zum Hochrisikoland erklärt und damit ebenfalls eine zweiwöchige Quarantäne verpflichtend gemacht. Während China die Hochphase der Epidemie hinter sich wägt, stehen Deutschland und Europa erst am Anfang.

Mehr Informationen finden Sie in unserem Special zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronavirus-Krise auf Auslandsmärkte.

Mehr zu:

China
Maschinen- und Anlagenbau / Coronavirus
Branchen

Kontakt

Christina Otte

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 323

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.